

Reformation

Correspondance de Martin Bucer, tome 1 (jusqu'en 1524). Publié par Jean Rott, (= Studies in Medieval and Reformation Thought, Volume XXV) E. J. Brill, Leiden 1979.

Die Veröffentlichung des Briefwechsels Martin Bucers ist im XVI. Jahrhundert gewünscht und seit dem XVIII. Jahrhundert gewissermaßen vorbereitet worden, wie es die Widmung dieses ersten Bandes, zum Gedächtnis einer Reihe von Gelehrten und Forschern, bezeugt. Jean Rott hat also nicht nur ein wissenschaftlich und historisch wichtiges Unternehmen in Angriff angenommen, sondern auch eine ehrenvolle und schon lange als unerlässlich erachtete Aufgabe zu erfüllen begonnen.

Der Bedeutung und dem Umfang dieses Unternehmens (mehr als 2500 verzeichnete Stücke) entsprechen die Sorgsamkeit und Gewissenhaftigkeit, welche die vorliegende Ausgabe kennzeichnen. Dieser erste Band enthält, nach einem Verzeichnis der als sicher verloren, festgestellten Briefe, 86 Nummern, unter denen ein Brief von Luther, Nr. 65 bis, an seinen richtigen Adressaten Nicolas Prugner anstelle von Bucer versetzt wird und ein weiteres, Nr. 51 bis, schon unter den Deutschen Schriften veröffentlichtes Stück, um ein Jahr vorgerückt ist. Alle erhaltenen Briefe und Gutachten sind einbezogen, auch wenn sie schon in der Reihe der Deutschen Schriften erschienen sind; in diesem letzten Falle steht nur das die übrigen Stücke begleitende Regest, manchmal aber auch neue und wertvolle Anmerkungen.

Die Briefe des vorliegenden Bandes dehnen sich auf die Jahre 1511 (Nr. 1)/1518 (Nr. 2) bis 1524, die Zeit also eines humanistisch, dann evangelisch gerichteten Bucer. In drei Zeitabschnitten ist das Gesamte eingestellt; erstens die Jahre (bis 1520) des jungen Dominikaners, dann die Zwischenzeit (bis 1523) der Flucht aus dem Dominikanerorden und der Ankunft in Straßburg, endlich das entscheidende Jahr 1524, wo Bucer an der reformatorischen Bewegung in dieser Stadt teilnimmt. Zum erstenmal veröffentlicht sind Briefe an Sapidus, an Capito, der als Freund und bald als Mentor erscheint, an N. Gerbel, Spalatin, N. Kniebs, M. Zell und W. Nesen gerichtet, was uns einen genaueren Einblick gibt in die Beziehungen Bucers zu den humanistischen Kreisen wie zu den (künftigen) Hauptfiguren der Straßburger Reformation. Das Gesamte stellt ein vollständiges Bild der Entwicklung Bucers zum Reformator dar.

Manche Aspekte seines Lebens, Wirkens und Denkens während diesen Jahren werden dadurch in volles Licht gebracht. Nachdem er in Schlettstadt eine humanistische Richtung aufgenommen hatte und spätestens 1507 in den Dominikanerorden eingetreten war, begab er sich schon 1512 nach Heidelberg, wo sich sein Studienlauf, der ausführlich festgestellt wird, in einem stark erasmisch geprägten Kreis vollzog; da liest er gleichzeitig über Erasmus und die scholastischen Schriften, deren er überdrüssig wird. Sein Interesse für eine praktische, der Nächstenliebe unterordnete Theologie führt ihn dazu, die Grenzlinie zwischen Erasmus und Luther noch unbewußt zu überschreiten. Seinen Mitbrüdern verdächtig, denkt er schon 1520 den Orden, dessen er sich schämt, zu verlassen. Während der folgenden, durch Unruhe bezeichneten Jahren wird er zum eifrigen Anhänger und Schützling Sickingens. Dann läßt sich seine tätige, wenn auch noch nicht führende Teilnahme an der Straßburger Reformation durch die gemeinsamen Briefe der evangelischen Prediger an den Rat und dessen Antworten Schritt für Schritt ablesen. Es sei hier auf Grund eines Briefes an Capito gerichtet (Nr. 73), die Tatsache erwähnt, daß Bucer in diesem reformatorischen Prozeß nicht nur als Helfer, sondern schon als Berater und künftiger Führer seinem Kollegen Capito beisteht. Obschon dieser durch seine akademischen Grade, seine vorige politische und religiöse Rolle ihm überlegen ist, kommen jetzt Temperaments- und Erfahrungsunterschiede zwischen den beiden Männern ins Spiel: die Erlebnisse Bucers innerhalb des Dominikanerordens, sein Umgang mit Hutten und Sickingen, seine Predigertätigkeit in Weißenburg und der daselbst folgende Mißerfolg, alle diese oft beunruhigenden

Umstände hatten einen dem Kampf und Unternehmen mehr angemessenen Geist gebildet; dies, und die Tatsache auch, daß Straßburg für Bucer einen erweiterten Tätigkeitsraum darstellte, was für Capito nicht der Fall war, erklären seinen schnellen Aufstieg.

Über den Brieftext hinweg bilden die zahlreichen und gründlichen Anmerkungen des Herausgebers eine vollständige Aktensammlung zum Leben Bucers. Viele Quellen und zeitgenössischen Dokumente sind angegeben, welche die Stellung und die Entwicklung des Reformators im Werdegang dieser Jahre erleuchten, wie zum Beispiel die Aleanderdespeschen, die ein eindrucksvolles Abbild Bucers vom Standpunkt der altgläubigen Partei darstellen.

Der Herausgeber hat sich bemüht, den vorliegenden Band so benutzbar wie möglich für den Leser und Forscher zu machen. Bemerkenswert sind insbesondere die Einleitungen: „renseigne ments tirés de ces lettres“, „dates de la vie de Bucer“, die die im ersten Band der Deutschen Schriften angegebene chronologia Bucerana berichtigen und vollständigen, wie auch die Personen-, Orts-, Bibelstellen- und Sachwörterregister, die so sorgfältig ausgearbeitet sind, daß zum Beispiel unter dem Stichwort Bucer alle biographischen Einzelheiten wie auch die Urteile seiner Zeitgenossen über ihn angeführt sind. Das Register der von Bucer erwähnten Namen und Werke ergänzt die Anmerkungen zum Brief Nr. 2, welche die genauen Titel und Auflagen der 1518 im Besitz Bucers stehenden Bücher feststellt; so fällt dem Leser wiederholt Bucers scholastischer und humanistischer Bildungsweg auf.

Auch wenn kein vollständiger theologischer Kommentar zu jedem Brief gegeben werden konnte, so bietet doch dieser Band gehaltreiche und feste Voraussetzungen für jede künftige Bucer- und Reformationsforschung. Die weiteren in Vorbereitung stehenden Bände des Briefwechsels sollen dieses der Straßburger und europäischen Reformation würdige Denkmal fortsetzen.

Straßburg

Oliver Millet

M. Hoffmann, *Toleranz und Reformation*, Gütersloh 1979, 92 S., kart., 24,- DM (Texte zur Kirchen- und Theologiegeschichte, Heft 24).

Der Herausgeber nennt in der Einleitung die Kriterien: Es wurde der Zeitraum bis 1555 gewählt. Die nach diesem Zeitpunkt einsetzende Diskussion auf Grund der Calvin-Castellio-Kontroverse habe bereits modern anmutende Argumentationen entwickelt. Aus Raumgründen seien lediglich die Aussagen der wichtigsten protestantischen Theologen aufgenommen; die staatlichen und kirchlichen Gesetzgebungen, die Rechtsgutachten, Kirchenordnungen und Religionsgespräche seien ausgespart worden. Die Auswahl reicht „von den Humanisten über die deutschen Reformatoren und Calvin bis zum linken Flügel der Reformation“ (S. 6).

Ogleich auch die Texte möglichst knapp gehalten sind, ist die Auswahl glücklich. Je drei Texte von Thomas More und Erasmus bilden den Anfang. Die fünf Luthertexte zeigen den Wechsel in der Haltung des Reformators vom angeklagten Häretiker zum Verteidiger kirchlicher Lehre gegen Irrlehrer; geschickt werden seine Auslegung von Gal. 5, 26 in den Kommentaren 1519 und 1535 nebeneinandergestellt. Melancthons, Luthers u. a. Gutachten 1531 und 1536 folgen, in denen sie für die Hinrichtung der uneinsichtigen Wiedertäufer votieren. Es ist bezeichnend, daß es keine Texte Melancthons gibt, in denen er sich für die Toleranz gegenüber Ketzern einsetzt. Johann Brenz' überraschende tolerante Einstellung schließt die Äußerungen lutherischer Theologen ab. Es folgen Stellungnahmen Balthasar Hubmaiers, Thomas Müntzers, Sebastian Francks und Menno Simons. Den Abschluß bilden zwei knappe, gut ausgewählte Texte aus Calvins *Institutio* und seiner Schrift gegen Servet (1554), sowie Castellios Proteste gegen die Ketzerverfolgung (1554).

Das Büchlein legt Dokumente aus einer Zeit vor, der grundsätzlich die Toleranz unbekannt war. Einige wenige (abgesehen von Castellio) ungehörte Stimmen bilden die rühmliche Ausnahme. Die Texte sind nach den besten Quellen aufgeführt. Unseriös ist allerdings die Aufnahme des Buches „Ein Gewissen gegen die Gewalt“ von Stephan Zweig in das Literaturverzeichnis.

Ostbevern b. Münster

W. H. Neuser